

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

14 (17.1.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059003)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 14.

Dienstag, den 17. Januar 1888.

14. Jahrgang.

Ein Wort zum Marine-Stat.

(Schluß.)

— (R. Z.) Dies ist der augenblickliche Stand der Dinge, derselbe ändert sich aber von Jahr zu Jahr zu Ungunsten Deutschlands. Nach dem Flottengründungsplan vom Jahre 1882 soll die russische Ostflotte auf 11 Panzerschiffe ersten Ranges von je 10 000 Tonnen und 4 Panzerschiffe zweiten Ranges von je 7 000 Tonnen verdrängt werden, abgesehen von Kreuzern, sehr zahlreichen Torpedobooten u. s. w. Dieser Plan bricht also mit der seit dem Krimkrieg in Rußland herrschenden Anschauung von der maritimen Defensive, er strebt nicht mehr bloß die Vertheidigung der eigenen Küsten und Küstengewässer, sondern offenbar die Beherrschung der Ostsee an. Und derselbe steht keineswegs bloß auf dem Papier, sondern er ist in schneller Ausführung begriffen. Zwei der neuen Schiffe sind, wie erwähnt, bereits fertig, ein drittes ist im Jahre 1885 vom Stapel gelaufen, drei andere befinden sich im Bau; sie erhalten alle starken Panzer, kräftige Maschinen, schwere und leichte Geschütze, Torpedos, Revolverkanonen, und werden durchweg nach den neuesten Grundsätzen, anscheinend nach französischen Plänen hergestellt.

In Kurzem also wird die russische Ostflotte allein schon der deutschen entschieden überlegen sein, sie wird im Kriege die Ostsee beherrschen und unsere langgestreckte, zu Landungen an vielen Stellen geeignete Küste bedrohen. Auf die Wichtigkeit dieses Verhältnisses für die Kriegführung am Lande ist oben schon hingedeutet, sie kann hier nicht ausführlich nachgewiesen werden, aber es liegt auf der Hand, welche schwerwiegende Nachteile es haben würde, ganz abgesehen von der Notwendigkeit, wenn man jederzeit des Erscheinens einer feindlichen Flotte mit Landungstruppen an irgend einem Punkte der Küste gewärtig sein müßte.

Werfen wir nun einen Blick auf den Marine-Stat für 1888/89 um zu sehen, welche Maßregeln er vorschlägt, um der drohenden Gefahr zu begegnen.

Für den Bau von Schiffen sind theils unter „Wartbetrieb“, theils unter den einmaligen Ausgaben mehrere Posten von zusammen 8 Millionen Mark ausgeworfen, darunter befindet sich aber neben einem Schleppdampfer, einem Aviso, Kreuzern u. s. w. nur ein Panzerfahrzeug, das nach den darüber bekannt gewordenen Angaben bloß für den Küstenschutz, nicht für die Schlacht bestimmt ist. Eine Vermehrung der Schlachtflotte ist demnach weder in der Ausführung begriffen, noch in Aussicht genommen. Da der Bau eines schweren Schiffes mehrere Jahre Zeit erfordert, so wird der russische Flottenplan annähernd ausgeführt und der russischen Flotte eine erdrückende Uebermacht in der Ostsee gesichert sein, ehe unsere Flotte einen ins Gewicht fallenden Zusatz erhält.

Gewiß ist die Herstellung von schnellen Kreuzern und Avisos erforderlich, zumal die jetzt vorhandenen den Anforderungen theils gar nicht, theils nur in beschränktem Maße entsprechen, wie aus den Erläuterungen zum Stat mehr oder weniger klar hervorgeht; noch viel mehr aber ist eine Verstärkung der von Jahr zu Jahr an Werth verlierenden, zum Theil schon ganz veralteten Schlachtflotte notwendig. Gegenwärtig ist die Wehrkraft Deutschlands zur See nicht, wie die am Lande, in der Lage, den Kriegspfad in vollkommener Waffenrüstung zu beschreiten, und das deutsche Reich erscheint zur See nicht stark genug, um jeder Gefahr mit Ruhe entgegengehen zu können.

Hier liegt der Einwand nahe, daß diese Forderung nur mit einem großen Mehraufwande an Mitteln würde erfüllt werden können.

Dies ist jedoch zu verneinen, eine Erhöhung des Marine-Stats an sich ist dadurch nicht bedingt, sondern zunächst würde es einer auf die Verstärkung der Angriffsfähigkeit der Flotte bedachten Vertheilung der beantragten Mittel bedürfen. Ein direkter Nachweis im Einzelnen würde hier zu weit führen, aber es dürfte genügen, daß der Beweis bereits thatsächlich geführt ist; denn zu der Zeit, wo General v. Stosch die Marineverwaltung leitete, sind die vier Schlachtschiffe der „Sachsen“-Klasse, welche 34 1/2 Mill. Mark kosten, gleichzeitig gebaut worden, während der Marine-Stat nur ebenso hoch war, wie der jetzige.

Im Vergleich zu dem Gesamtbetrage des Stats für 1888/89 von nahezu 49 Mill. Mark ist die Summe von 8 Mill. Mark = 16,4 Prozent für Schiffsbauten eine unverhältnismäßig geringe. Früher belief sich dieselbe auf 27 Prozent und dies ist z. B. auch das Verhältniß in dem österreichisch-ungarischen Marine-Stat für 1888.

Während die Ausgaben für das eigentliche Flottenmaterial vermindert worden sind, haben diejenigen für die Marine am Lande ebenso zugenommen. Bezeichnend für diese Richtung ist, daß fast alle Positionen, in denen der Stat ein „Mehr“ beantragt, Behörden oder Anlagen am Lande betreffen, was allerdings nicht überall klar hervortritt. Als besonders auffallend ist hier ein Mangel an Uebereinstimmung zwischen dem Marine-Stat und der amtlichen Marineangelegenheiten hervorzuheben. In Ersterem finden sich die Matrosen-Artillerie-Abtheilungen und die Torpedo-Abtheilungen im Kap. 51, Tit. 10, unter der Ueberschrift „Erhöhung und Zulage für zwei Matrosen-Divisionen“ aufgeführt, obgleich sie nach der Rangliste in Wirklichkeit selbständige, einem ganz andern Verbande angehörige Truppentheile sind. Die beantragte Vermehrung des Personals der Matrosen-Divisionen, also anscheinend des seemannischen Personals, kommt in Wirklichkeit fast ganz der Matrosen-Artillerie, also einer reinen Landtruppe, zugute.

Für Gesteinmünde ferner ist die Einrichtung einer Kommandantur in Aussicht genommen, nachdem die Befestigungen an der untern Weser am 1. April 1887 auf die Marine übergegangen sind; am 1. April d. J. soll dasselbe an der untern Elbe geschehen. Dadurch ist die Neubildung von Marine-Landtruppen, die Einrichtung von Festungsanlagen verschiedener Art u. s. w. erforderlich, wodurch der Marine-Stat stark belastet wird. Allein unter den einmaligen Ausgaben sind dafür Beträge von zusammen 1 405 500 Mk. angesetzt.

Ob der Uebergang der Küstenfestungen von der Armee auf die Marine sich empfiehlt, mag hier unerörtert bleiben; wenn die Marine aber solcherweise eine sehr bedeutende Erweiterung erfährt, und zwar am Lande, also außerhalb ihres eigentlichen Wirkungskreises, so erscheint es nur billig, die daraus erwachsenden Kosten aus dem Stat der Armee in den der Marine zu übertragen und sie in letzterem besonders ersichtlich zu machen. Werden aber aus dem Marine-Stat jährlich große laufende und einmalige Beträge für neu hinzukommende Aufgaben am Lande verwendet, welche zu der Flotte selbst in keiner direkten Beziehung stehen, ohne daß der Stat gleichzeitig entsprechend erhöht wird, so muß naturgemäß die Wehrkraft zur See darunter leiden.

Es ließe sich in diesem Sinne noch manche Einzelheit aus dem Stat anführen, z. B. die Verminderung der Ausgaben für Instandhaltung von Kriegsschiffen um 1 465 000 Mk., doch es mag hiermit an dieser Stelle genug sein. Die eingehende Prüfung müßte an anderer Stelle erfolgen.

Alles in Allem ergibt sich aus dem Marine-Stat, daß der Schwerpunkt unserer Marine immer mehr von der See weg nach der

Küste und auf das Land verschoben wird; damit tritt die Abwehr immer mehr in den Vordergrund, das angreifende Vorgehen tritt entsprechend zurück. Das Urtheil darüber hat die Reichs-Admiralität in der Denkschrift vom Jahre 1884, wie im Eingange angeführt, selbst gesprochen:

„Eine Marine, die ihren Schwerpunkt auf oder an dem Lande suchte, verdiente den Namen nicht mehr.“

* Wir haben diesen Artikel nach der Kölnischen Zeitung gebracht, nehmen zu demselben aber keine Stellung, überlassen das vielmehr sachmännischer Beurtheilung. — Nur soviel sprechen wir aus, daß unsere Marine noch großer Fonds bedarf, um denjenigen der anderen Seemächte vollständig ebenbürtig zu sein. Wer da meinen sollte, daß ihr in einem Kriege nur eine Nebenrolle zufallen wird, der giebt sich eines großen Irrthums hin. Man vergesse aber nicht, daß wir noch eine jugendliche Seemacht sind, die ihre Schöpfungen noch lange nicht abgeschlossen hat. Zur Offensive im Großen ist unsere Flotte offenbar noch nicht stark genug; doch was nicht ist, das wird und muß werden. — Die Marine des deutschen Reichs muß dem Landheer an Stärke und Furchtbarkeit gleich gemacht werden. A. d. Red.)

Unser Kronprinz.

— (Das Befinden des Kronprinzen) ist unverändert gut. Die sommerlich warme Witterung gestattet ihm jetzt täglich weite Ausfahrten und Spaziergänge, die auch auf seine Stimmung von günstigem Einfluß sind. Die gestrige Ausfahrt machte der Kronprinz in Begleitung Dr. Hovells durch die Stadt Berigo.

— Dem „Berl. Tgbl.“ meldet man aus San Remo: Eine unerklärliche Nichtswürdigkeit wurde gegen den Kronprinzen verübt, indem sämmtliche Lieblingshunde desselben von unbekannter Hand vergiftet wurden.

Politische Rundschau.

R. Der Zustand in Bulgarien hat sich durchaus noch nicht verändert, und so bleibt auch der Zustand der allgemeinen Weltlage bis auf die weiter hinaus gerückte Kriegsgefahr derselbe. Daß die Enthüllungen betreffs der gefälschten Aktenstücke nicht den Werth für die Frage, ob Krieg oder Frieden bestehen, wird jetzt immer klarer, da das alte Räuselspiel in Petersburg wieder begonnen hat. Wir bleiben bei unserer Meinung, die gefälschten Aktenstücke sollten dem Zaren und seinem Ministerium nur den Weg zu einer Kriegserklärung ebnen, die ganze Fälschungsgeschichte ist eine Komödie russischer Diplomatie, die ohne den Fürsten Bismarck, der mit fester Hand das Räuselspiel zerriß, wohl auch sicher zum Ziele geführt haben würde. So aber hatte der deutsche Reichskanzler den Fuchs in seiner eigenen Schlinge gefangen und die Komödie mußte nun von den russischen Akteuren bei veränderter Szene und Text weiter gespielt werden, wobei aus Kourtoisie die Kabinette in Berlin, Wien und Rom ebenfalls noch ein wenig mitwirken müssen. Auch die „Times“ kann zu der beschwichtigenden Kraft der Enthüllungen kein Vertrauen fassen, auch sie macht sich ihre eigenen Gedanken, die augenscheinlich nicht weit von unserer Auffassung entfernt ist. Sie läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Bisher ist noch immer kein Licht auf die geheimnißvollen Fälschungen gemorfen worden. Im Gegentheil wird die Sache immer dunkler, da einerseits behauptet wird, es seien keine erlauchten Persönlichkeiten darin verwickelt, während es andererseits heißt, daß der Zar die untergeordneten Subjekte, welche sich einer so unverzeihlichen Einmischung schuldig machten, beschützt. Außerdem kann man nicht recht einsehen, warum so viel

13

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Köffel.

(Fortsetzung.)

Sperber's Abwesenheit erhöhte seinen Verdruß. Er lehrte nun in die Wohnung, aber nicht zu seiner Familie zurück. In seinem Kabinett versuchte er seines Zornes und seiner Unruhe Herr zu werden. Jener verdampfte denn auch bald. Die Ausgabe war ja verhältnismäßig unbedeutend, und er hatte seiner Eitelkeit schon mehr geopfert. Aber die Unruhe wich nicht von ihm. Er mußte immer wieder an den Fremden denken, der sich Werner von Güsen nannte.

„Thorheit“, murmelte er endlich, „mich noch darüber zu erregen. Er ist es nicht. Es giebt keinen Werner von Güsen unter den Lebenden. Er ist ein gewandter Hochstapler, dem ich sehr rasch das Handwerk legen werde. Ich brauche Sperber's Ueberlegungen nicht. Ein Brief an den mir befreundeten Staatsanwalt Fichner, und der Betrüger sitzt hinter Schloß und Riegel.“

Ohne weiteres Bestimmen setzte er sich zu seinem eleganten geschriebenen Schreibtisch und warf in fliegender Hast die folgenden Worte auf das Papier:

„Werthgeschätzter Herr Staatsanwalt! Ich möchte Sie hiermit höflichst um die sofortige Verhaftung eines Menschen bitten, der sich unter dem Namen Rudolph Werner seit kurzem hier aufhält und angiebt, aus Hamburg zu sein. Ich hätte Sie schon gestern Abend auf dem Balle darum angehen sollen, wo dieser Mensch sich bei mir anmeldete und mich in der unverschämtesten Weise beschäftigte; aber ich möchte Sie in Ihrem Vergnügen nicht stören. Rudolph Werner giebt vor, mein Neffe Werner von Güsen zu sein, welcher — was Ihnen vielleicht nicht unbekannt sein dürfte — vor vierzehn Jahren bei dem Nixenstein'schen Schloßbrande ein frühes und beklagenswerthes Ende gefunden. Dieser Schwindler beschuldigt mich ferner — und darin dürfte sich die versuchte Erpressung charakterisiren finden — daß — —“

Hier kamen des Kommerzienrathes Gedanken plötzlich zum

Stillstand; er hielt inne. Es war eine schwere, eine furchtbare Anlage, welche Werner gegen ihn erhob, und seine Feder sträubte sich, dieselbe zu Papier zu bringen. Was Jener gesagt hatte, das brauchte er nicht gesagt zu haben; es waren keine Zeugen zugegen gewesen; aber wenn es geschrieben stand und dieser Brief sich in den Händen des Staatsanwalts befand, lag die Sache anders. Dann gehörte sie nicht mehr ihm, dann gehörte sie der Öffentlichkeit an.

Unwillkürlich verfiel der Briefschreiber hier in die Manier des Gedankenlaufens, welches er an seinem Prokuristen so sehr haßte.

Seine Augen irren, während seine Zähne den Federhalter zerriegen, über das Papier hinweg nach einer dunklen Ecke. Aus derselben leuchtete ein schlanker Kopf hervor; und dieser geringfügige Umstand bewirkte, daß sich vor dem geistigen Auge des Schauenden das Bild des Nixenstein'schen Schloßbrandes mit allen seinen Schrecken malte. Andere Bilder folgten, die Rückkehr des Erben, die Rückerstattung des Güsen'schen Vermögens, sein Ruin, seine Stellung unter Anklage wegen Brandstiftung, seine Verurtheilung — Einbildungen, welche er noch eben verachtet hatte und die ja auch nichts als Einbildungen waren.

Während dessen hatte die erregte Scene im Salon noch ein kleines Nachspiel gefunden.

„Geh' nur, mein Sohn“, sagte die Kommerzienrathin, als ihr Gatte das Zimmer verlassen hatte; „wenn nicht Dein Vater, so werde ich den Braunen bezahlen. Natürlich müßt Du Dein Wort einlösen.“

„Es ist ja allerdings fatal“, gab jetzt Feodor zu, „daß man zu solchen kleinlichen Mitteln greifen muß, um sich bei Ansehen zu erhalten und einen gelegentlichen Vorschlag zur Beförderung zu erzielen; aber ich befinde mich nun doch einmal in dieser unangenehmen Nothlage. Freilich, wenn hier meine Schwester Frieda soviel Standesbewußtsein hätte wie ihre Mutter, wäre es schon längst anders.“

„Wie, was willst Du damit sagen?“ fragte Frieda, die dem Auftritt so lange schweigend beigewohnt hatte.

„Ach was!“ erwiderte Feodor gereizt. „Stelle Dich nur nicht so unschuldig. Der Graf schmachtet schon lange genug, aber Du

hältst ihn in solcher eifigen Kälte, daß er seine Werbung nicht anzubringen wagt aus Furcht, einen Korb zu bekommen. Wenn Du erst Gräfin Drentholm wärest, könnte der Vater auch geadelt werden und meiner Beförderung stünde nichts mehr im Wege. Aber der Graf ist Dir jedenfalls zu wenig. Du wartest, bis ein Prinz kommt oder — da das nicht wahrscheinlich ist — bis irgend ein gewiegter Abenteurer seine Netze nach Dir auswirft. Dem wird es dann vielleicht gelingen, den kleinen Goldfisch zu fangen. Der Graf, der selbst genug hat, sollte Dich dagegen doch am aller ehesten davon überzeugen, daß er Dich um Deiner selbst willen und nicht Deines Geldes wegen liebt.“

Frieda war währenddem abwechselnd blaß und roth geworden. Sie warf ihrem Bruder einen strafenden Blick zu.

„Ich werde mir im Punkte des Herzens von Dir keine Vorschläge machen lassen“, sagte sie, „sondern meinem eigenen Gefühle folgen. Heirathe Du Dir doch eine Koutesse, die Du nicht liebst. Dann brauchst Du auf mich nicht zu warten. Ich hoffe, daß Dich Mama auf das Unpassende Deiner Vorkhaltungen aufmerksam machen wird.“

„Aber warum denn so gereizt, Kind?“ nahm jetzt die Kommerzienrathin das Wort. „Was Feodor sagt, ist uns Allen aus der Seele gesprochen, und ich glaube, daß Du hierüber einen Entschluß schon gefaßt hättest. Ich müßte sonst Deinen Vater der Lüge zeihen, der mich gestern Abend mit dieser Nachricht erfreute.“

„Ich kann nicht leugnen“, entgegnete Frieda, „Bapa ein solches Laster in Aussicht gestellt zu haben, obgleich ich glaube, daß es zu Eurem Glück und Feodor's Beförderung nicht notwendig ist. Wir sind reich genug, um den Adel entbehren zu können, und wenn Feodor nicht tüchtig ist, wird er auch mit dem Adel nicht weiter kommen. Heerführer werden nicht gemacht, sie werden geboren. Dazu braucht man nicht Offizier zu sein, um das zu begreifen; das lehrt schon die Geschichte.“

„Ach, wie klug!“ spottete der so Gemäßigete. „Aber man kann Gesandte studirt haben und doch noch nicht wissen, wie es in der Welt zugeht. Wie, Mama?“

(Fortsetzung folgt.)

Kärm von diesen Altentücken gemacht wurde. Wenn Rußland wirklich seine ursprünglichen Forderungen bezüglich Bulgariens aufgegeben hat, so hatte der Zar nach der genauen Stellung des Fürsten Bismarck um so weniger zu fragen. Kurz, dieses Ausbrechen des „Friedens“ beim Beginn des neuen Jahres scheint den Ernst der gegenwärtigen Lage nicht bedeutend vermindert zu haben. Wenn die Nachricht, daß das Leben des Zaren auf's Neue von nihilistischen Verschwörern bedroht worden ist, auf Wahrheit beruht, so schießt dies auch nicht großes Vertrauen auf lange Dauer des Friedens ein. In Bezug auf das Attentat liegt die Sache so, die Nihilisten haben ihren alten Groll gegen den Zaren und gegen die bestehende Ordnung . . . bringen sie den Zaren um, so entzieht Verwirrung, wie sie hoffen, vielleicht auch Krieg mit dem Auslande, während sie so dann im Innern alles über den Haufen werfen und eine gründliche Veranldung hervorrufen können. Darum ist der Tod des Zaren für sie ein kräftiges Mittel zum Zweck, das außerdem auch noch Schrecken bereitet. Was nun die Friedensversöhnungen betrifft, die der russische Militärattaché Juzew in Wien dem Kaiser Franz Joseph im Auftrage des Zaren ausgereicht haben soll, so erwies sich diese Nachricht leider als eine Ente. Dann betonen neuerdings die russischen Blätter auch, daß die Entfernung des Prinzen Ferdinand im Grunde nebensächlich sei, da dieselbe keine genügende Entwirrung der bulgarischen Angelegenheiten bedeuten könne. Was Rußland aber eigentlich will, darüber verlautet auch jetzt noch nichts. Freilich ist das ja auch gar nicht nötig, denn es ist ja männiglich bekannt, Rußland will in Bulgarien unumschränkter Herr sein. Weil es sich aber genirt, diesem Verlangen klaren und bestimmten Ausdruck zu geben, so schweigt es lieber ganz. Auch der Neujahrsempfang giebt zu denken, wenigstens insofern, daß Herr von Giers wiederum keine Auszeichnung erhalten hat, wohl aber Wischnegradsky, Tolstoi und Pobedonoszew, die erbitterten Feinde Deutschlands. Daß der Zar beim Empfang mit dem General von Schweinitz gesprochen, kann wohl kaum als ein hervorragendes Friedenszeichen angesehen werden. Aus dem Gesagten geht hervor, daß, wenn der Frieden von dem guten Willen in Petersburg abhinge, dies ein sehr loses Band wäre. Zum Glück gehört zum Kriegstreiben aber mehr, als nur der Wille dazu. — Die „Post“ schreibt folgende sehr beherzigenswerthe Worte: „Die Ausbrüche maßloser Wuth in liberal-konservativen Reden und Artikeln, von denen wir einige Proben mittheilen, liefern den untrüglichen Beweis von dem schlechten Gewissen jener Partei. Sie lassen in dessen zugleich erkennen, daß der Versuch gemacht wird, unsere Verwahrung gegen das Vordringen und Herandrängen an den Prinzen Wilhelm seitens einer Partei, deren überwiegendes Einfluß in der Geschichte Preußens mit dem Rückgange des Staates am Ende des vorigen Jahrhunderts und der Zeit von Dnmütze zusammenfällt, als einen Angriff auf das Christenthum und den Prinzen darzustellen. Wer unseren Ausführungen gefolgt ist, kennt die völlige Wahrscheinlichkeit derartigen Unterstellungen. Sie verfolgen mit einer Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel, welche darum nicht weniger bedenklich ist, weil sie mit christlichen Redensarten verbrämt wird, den Zweck, sich, nachdem das liberal-konservative Gebahren zu den Mißdeutungen, über welche der Prinz sich in der Antwort an die Hofsprenger beklagt, den Anlaß gegeben hat, während gerade wir durch unseren Bericht über die Versammlung bei dem Grafen Walbersee jeder Möglichkeit von solchen vorzubringen und die ganze Sache außerhalb der politischen Diskussion zu halten bemüht waren, sich von jenem Vorwurf durch Beschuldigung der Post rein zu waschen. Wir erwähen dies nur zur Charakteristik der Kampfmethode der liberal-konservativen; die Wahrheit zu verbunkeln, wird ihnen trotz aller Anstrengungen nicht gelingen. Unter den Mitteln, welche zur Erreichung jenes Zweckes dienen sollen, wird von Herrn Hofsprenger Stöder eine Vertrauensadresse an den Prinzen Wilhelm aus Anlaß der Unterfückung der Stadtmiffion geplant. Wir haben wiederholt unserer vollen Sympathie mit den auf die Hebung der Religiosität gerichteten Bestrebungen der Stadtmiffion Ausdruck gegeben und zwar unbeirrt von den Parteistrengungen, welche aus der Aktion für dieselbe für sich Kapital zu schlagen suchen. Gleichwohl können wir ernste Bedenken gegen dieses Vorhaben nicht unterdrücken. An sich widerstrebt unserem monarchischen Gefühl die Gedanke einer Vertrauensadresse an den künftigen Thronerben. Auch ist der Revers der Medaille nicht abzusehen. Es kommt hinzu, daß Demonstrationen dieser Art in der jetzigen Zeit besonders unangebracht sind und, zumal wenn sie von einer Seite ausgehen, welche ohnehin der Vorwurf trifft, den Prinzen Wilhelm in tendenziöser, von demselben in der Antwort an die Hofsprenger scharf zurückgewiesener Weise auf Kosten seines erlauchten Vaters in den Vordergrund zu schieben. Auch das hat schon zu Mißdeutungen äußerst unerfreulicher Art Anlaß gegeben und es sollte fürwahr jeder weitere Anstoß nach dieser Richtung vermieden werden. Ohnehin hat das, was in den letzten Wochen von liberal-konservativer Seite geschehen ist und noch immer geschieht, die Zukunftsaussichten der freisinnigen Partei und zwar nach allen Richtungen in der denkbar kräftigsten Weise gefördert. Grund genug für alle, welche die gedeihliche Fortentwicklung unserer inneren Politik auf nationaler und gemäßigter Grundlage anstreben, mit aller Kraft Front gegen dieselbe zu machen.“ — Im böhmischen Landtage ist es vor einigen Tagen schluß hergegangen. Bei der Begründung des Antrages auf Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung erlosb Wasaty gegen den alten böhmischen Adel den Vorwurf, daß derselbe der treueste Verfechter des Deutschen als Staatssprache wäre, was zur Folge hatte, daß die ganze Gruppe des Großgrundbesitzes wie ein Mann bei der Abstimmung sitzen blieb. Jetzt erhoben sich die Junggehehen und lärmten und schrien: Das sei eine Schande! Das ist unser Adel! an welchem Geschrei sich die Galerie betheiligte. Der Oberstlandmarschall ließ hierauf die Galerie räumen und unterbrach die Sitzung. — In den Taschen Nokolow's fand man viele Belege dafür, daß die russische Maulwurfsarbeit in Bulgarien noch gar nicht unterbrochen worden ist, sondern immer gemüthlich ihren Fortgang nimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser verbrachte eine sehr gute Nacht. Am Vormittag erledigte Hochdieselbe die Regierungsgeschäfte und erschien Mittags beim Aufziehen der Stadtwache am Fenster, wo er von dem nach vielen taunend Köpfe zählenden Publikum auf's Lebhafteste begrüßt wurde. Am Nachmittag trafen aus Potsdam Prinz und Prinzessin Wilhelm ein, um an der kleinen Familientafel mit noch einigen andern hohen Familienmitgliedern teilzunehmen. — Ihre Majestät die Kaiserin unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt. — Der Zentrumsführer Dr. Windthorst feiert am 17. Januar seinen sieben und siebenzigsten Geburtstag, und werden ihm bei dieser Gelegenheit vornehmlich von seiner Partei und Gesinnungsgenossen mancherlei Ovationen dargebracht werden.

Die Neujahrskartell der St. Petersburger Blätter sind, wie der „Magdeburger“ aus St. Petersburg gemeldet wird, pessimistisch gehalten. Dieselben besagen, das neue Jahr würde in militärischer Hinsicht eben so ernst wie das abgelaufene sein. Rußland müsse auf der Hut bleiben.

Der Papst verlieh dem Grafen Brühl-Pforten das Großkreuz des Piusordens, dem Abgesandten des Königs von Sachsen das Großkreuz des Georgsordens und dem Abgesandten des Königs von Württemberg das Kommandeurkreuz des Piusordens.

— Ein gefährlicher Anarchist, der Zimmermann Martin Etter, der sich bis vor Kurzem in England aufhielt, ist auf dem Bahnhof in Reutlingen verhaftet worden. Die englische Polizei hatte die württembergischen Behörden auf das Entweichen Etters in seiner schwäbischen Heimath aufmerksam gemacht. Etter steht im Verdachte, eine größere Quantität Dynamit aus England nach Zürich gebracht und dort an Parteigenossen zu verbrecherischen Zwecken vertheilt zu haben.

Trier. Ueber die angebliche Anfertigung von Uniformstücken für den Landsturm bringt die „Trier'sche Landeszeitung“ folgende auffallende Mittheilung: Am Dienstag wurde in der Maximin-Kaserne die Anfertigung von Uniformstücken für den Landsturm des Stadt- und Landkreises Trier in Submission übergeben. Die Arbeit wurde einer Anzahl weiblicher Personen zugetheilt. Die Montierungsstücke werden zugeschnitten in den Handwerker-Werkstätten der hiesigen Infanterie-Regimenter. Die Kleidung des Landsturmes ist eine höchst eigenartige. Der Waffenrock ist von blauem Viber mit helldorchem Stehragen und Vornel-Ausschlag. An dem Rock ist ein Zuggürtel, an welchem die Patronentasche getragen wird. Auf dem Rücken ist eine Einrichtung zum Einhängen des Gepäcks an dem Waffenrock angebracht. Der ganze Rock hat Ähnlichkeit mit dem der hiesigen Feuerweh.

Halle, 15. Jan. Der Beginn des diesjährigen mitteldeutschen Bundeskongresses ist soeben auf den 15. Juli festgesetzt.

Fulda, 12. Jan. (Der Einzug des neuen Bischofs) Weyland wird am 24. Januar und die Konsekration am folgenden Tage stattfinden.

Preussischer Landtag.

Berlin, 14. Jan. Herr v. Puttkamer eröffnete mit Verlesung der Thronrede den Landtag. Dieselbe drückt die Hoffnung auf Gensung des Kronprinzen aus, sodann wird auf die günstiger gewordene Finanzlage hingewiesen und die Zuversicht ausgesprochen, daß in den kommenden Jahren das finanzielle Gleichgewicht wieder gewonnen und erhalten werden wird. Zu erwarten steht eine Verbesserung der Gehälter der Geistlichen aller Bekenntnisse, ebenso soll ein Anfang mit der Verbesserung der Beamtenbesoldungen insofern gemacht werden, daß die Staatskasse auf die Wittwen- und Waisengelddräge der Beamten Verzicht leistet. Im Uebrigen aber und zum bei Weitem größeren Theile sind die verfügbaren Mittel für eine weitere allgemeine Erleichterung des Druckes der Kommunal- und Schullasten in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Behuf empfiehlt es sich nach der Auffassung der Staatsregierung am meisten, einen dem erlangten Maße nachhaltig gesteigerter Leistungsfähigkeit der Staatskasse entsprechenden Theil der Besoldungen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen der Schulunterhaltungspflichtigen anzunehmen und als eine dauernde Ausgabeobligation in den Staatshaushalts-Etat einzustellen. Der nach diesen Gesichtspunkten aufgestellte Entwurf des Staatshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1888/89 wird dem Landtag zugleich mit den wegen der Aufhebung der Wittwen- und Waisengelddräge der Beamten und wegen der bezeichneten Erleichterung der Volksschul-lasten erforderlichen besonderen Gesetzentwürfen alsbald zugehen. Dann weist die Thronrede auf Ausbreitung des Schienengeleises der Eisenbahnen, Regulierung des unteren Theils der Weichsel, Entwurf einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für Schleswig-Holstein und Regelung der Bestreitung der Kosten der Ortspolizei in den Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung hin. Ferner heißt es weiter: Die Durchführung der Gesetzgebung, betreffend die Fürsorge für die im Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verunglückten Arbeiter vollzieht sich — dank dem alleitigen verständnißvollen Entgegenkommen der Arbeitgeber und der kommunalen Verbände — ohne Störung. Die konstituierenden Versammlungen der versicherungspflichtigen Verbände haben stattgefunden und in allen Provinzen zu gleichen Beschläffen geführt, in Bezug auf die Uebertragung der Geschäfte auf die Organe der Selbstverwaltung. Eine annähernd gleiche Uebereinstimmung ist hinsichtlich der Annahme des Maßstabes hervorgetreten, nach welchem die entfallenden Lasten auf die einzelnen Verpflichtungen übertragen werden sollen. — Die Worte bei dem Passus über die Finanzlage „sofern nicht unberechenbare Ereignisse störend dazwischen treten“ ist eine feine diplomatische Anspielung auf die Weltlage; sie können aber auch als nicht darauf bezüglich aufgefaßt werden. Die erste Sitzung wurde um 1 Uhr Mittags eröffnet. Das Herrenhaus trat ebenfalls um diese Zeit zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Ausland.

Wien, 14. Jan. Die Hindeutung der preussischen Thronrede auf unberechenbare Ereignisse im Zusammenhang mit dem Umstande, daß alle Neujahrsauszeichnungen an russischen Hofe den Repräsentanten der chauvinistischen Richtung zugefallen sind, haben die allgemeine Auffassung der Lage in minder freundlichem Sinne beeinflusst. Wie gemeldet wird, soll von russischer Seite in letzter Zeit die Kandidatur des Prinzen Karageorgewich, des Schwiegersohnes des Fürsten von Montenegro, für den bulgarischen Thron propagirt und erst auf die entschiedene Erklärung Oesterreichs, diese Kandidatur nicht annehmen zu können, zurückgezogen worden sein.

Wien, 14. Jan. Das „Fremdenblatt“ konstatiert auf Grund der russischen Zeitungstimmen, daß die Idee, mit der Entfernung des Prinzen Ferdinand sei die Entwirrung der bulgarischen Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen, in den russischen Blättern keine unbedingte Zustimmung finde. Vielmehr werde die Annahme entschieden bestritten, es könnte damit allein ein die öffentliche Meinung Rußlands beruhigendes Resultat erzielt werden.

Wien, 15. Jan. Das offiziöse „Fremdenblatt“ zieht die Aeußerung des Fürsten Ferdinand, daß er für's Vaterland zu sterben wissen werde, ins Fächerliche und nennt dieselbe eine „problematische Redewendung“, die keine ernste Nachwirkung haben könne. Das „Fremdenblatt“ zitiert dann noch patriotische Aeußerungen des bekannten Nationalbulgaren Zacharias Stojanoff und bemerkt, daß derartige Rundgebungen immerhin zeigen, daß nicht viel erreicht wäre, wenn, wie die russischen Blätter verlangen, der Koburger wirklich beseitigt würde.

Pest, 13. Jan. Der Wehrausschuß des Unterhauses hat die Regierungsvorlage, betreffend die Einberufung der Reservisten zu einer siebentägigen Waffenübung behufs Einübung mit dem neuen Repetirgewehr, angenommen. Der Minister für Landesverteidigung erklärte, von den neuen Gewehren seien 90 000 Stück fertiggestellt, zwei Armeekorps seien mit denselben versehen. Nach der Vorlage vermehre sich die Zahl der Einberufungen zwar um eine, im Ganzen aber werde die Mannschaft den Waffenübungen nicht mehr Zeit widmen müssen, als dies das bestehende Gesetz vorschreibe. Die Mehrkosten werde er wahrscheinlich im Rahmen des Budgets decken können; falls dies nicht möglich sei, werde er seiner Zeit mit entsprechenden Forderungen vor die Delegationen treten. Die Ausbildung der bereits einberufenen ungarischen Reservisten erfolge in deren Ergänzungsbataillonen.

Rom, 14. Jan. Wie die Agenzia Stefani aus Massanaah meldet, soll das Anloß mit starker Truppenmacht in Ghinda eingetroffen sein; derselbe soll vom Regus bestimmt sein, als Erster die Italiener anzugreifen.

Paris. In den nächsten Tagen steht der Deputirtenkammer ein Antrag Michelin bevor, der die Permanenz der Minister des Krieges, der Marine und des Außern sichern soll. Zu diesem Behuf

beantragt Michelin, daß diese drei Minister von der politischen Solidarität mit den anderen Mitgliedern des Kabinetts befreit und nur für ihre persönlichen Handlungen verantwortlich sein sollen. Ueber einen solchen Antrag ist Mac Mahon seiner Zeit zu Falle gekommen; aber die Zeiten haben sich sehr geändert seitdem, und zumal die Permanenz des Kriegsministers ist ein sehr populärer Gedanke geworden.

St. Petersburg, 14. Jan. Der Kaiser hielt bei dem gestrigen Neujahrsempfang keine Ansprache. Derselbe unterhielt sich bei dem Empfange des diplomatischen Korps auch mit dem deutschen Botschafter General v. Schwinitz.

Petersburg, 15. Jan. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt, das Programm des Finanzministers Wischnegradsky bestätige nochmals nicht allein die loyalen, friedlichen Absichten der Regierung, sondern auch ihr Vertrauen darauf, daß der Friede auf lange Zeit erhalten werden könne, wenn die Integrität, die Würde, die Ehre und die Interessen Rußlands geschützt würden. Ohne Zweifel könne keine Regierung für die Aufrechterhaltung des Friedens auf bestimmte Zeit eine absolute Garantie gewährleisten. Dieser Vorbehalt sei vollständig natürlich. Bis jetzt habe die kaiserliche Regierung stets ihre Politik des Friedens unter Bedingungen betätigt und ausgesprochen, deren Wichtigkeit Niemand habe entgegen können. Es habe dies auch den besten Eindruck auf das Ausland gemacht. Zu wünschen sei daher, daß die auswärtigen Zeitungen und deren Leser nicht weiterhin die Opfer alarmirender und spekulativer Erfindungen würden.

London, 12. Jan. (Verschwörung.) In Cork herrscht große Aufregung, weil die Polizei seit einigen Tagen einer Verschwörung auf die Spur gekommen ist, deren Absicht es war, die Regierungsgebäude mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Vor allen Polizei- und Militär-Kasernen stehen infolge dessen Doppelposten. Auch die Einfahrt zu dem Eisenbahntunnel, welcher unter der Militärkaserne liegt, wird streng bewacht, und die Passagiere aller ankommenden Eisenbahnzüge und Dampfer werden von den Geheimpolizisten beobachtet.

Auf der Insel Lewis brach am 10. d. Mts. eine Art von Bauern-Revolution aus; die „Crofters“ (kleine Pächter) zogen in Masse gegen die Besitzung eines gewissen Newall in Aignish, welcher Großpächter einer Schaf-Farm ist. Trotzdem die Polizei und Soldaten gegen die Crofters anrückten, und obgleich die Aufrührer verlesen wurden, marschirten die Letzteren unentwegt vorwärts; es kam zu einem heftigen Kampfe, bei welchem eine Anzahl von Personen auf beiden Seiten ernstlich verwundet wurde. Die Crofters vertrieben alle Schafe, und erst nach langen Gefechten gelang es den Soldaten, die Ruhe wiederherzustellen. Ein Duzend der Crofters befindet sich in Haft. Die Ursachen der bis zur höchsten Erbitterung gesteigerten Unzufriedenheit besteht darin, daß die Crofters behaupten, die Schaf-Farm beraube sie des wenigen Landes, welches sie bebauen können, und sie seien dadurch dem Hungertode nahe gebracht.

Sofia, 14. Jan. Bei dem gestrigen Neujahrsempfang antwortete der Prinz auf die Glückwünsche der Armee, er werde durch einen heiligen Eid gebunden, niemals seine Sache von derjenigen Bulgariens zu trennen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 16. Jan. Briefsendungen v. für S. M. Schiffsjungenkutschschiff „Ariadne“ sind bis zum 8. Februar d. Js. nach Dominica (Niedersee) Westindien zu dirigieren. — Die Kreuzer „See Storch“, „Bruch und Rede“ sind nach Beendigung des Torpedokurses an Bord S. M. S. „Walden“ nach hier zurückgeführt. — Stabsarzt Dr. Kewens ist auf S. M. Kreuzer „Sophie“ nach Hongkong kommandirt, und wird derselbe sich am 19. d. Mts. via Brindisi nach ersterem Orte begeben.

lokales.

§ Wilhelmshaven, 16. Januar. Der Sekonde-Lieutenant Wurster von der hiesigen Fortifikation hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Berlin und Straßburg i. E. angetreten. — In der Binnenjade ist auf den Watten Eis vorhanden.

§ Wilhelmshaven, 16. Januar. Sr. Excellenz dem Herrn Stationschef ist auf die im Namen des Offizier-Korps an Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen zum neuen Jahr gerichteten Glückwünsche der Auftrag geworden, dem Offizier-Korps den allerherzlichsten Dank dafür auszusprechen, indem Se. Kgl. Hoheit zugleich die Glückwünsche für die Herren Kameraden auf das Freundlichste erwidert hat.

§ Wilhelmshaven, 16. Januar. Nach einer Admiralitätsbestimmung soll die Kreuzerfregatte „Viktoria“ — bekanntlich das Schweferschiff der verschollenen „Augusta“ — für dieses Jahr Verwendung finden zum Schutze der Nordseefischerei. Das Schiff hat bereits behufs Voraahme von Instandsetzungs-Arbeiten nach dem Dock verhoft.

§ Wilhelmshaven, 16. Jan. Im Anschluß an bereits schon bestehende Bestimmungen giebt die Kaiserl. Ober-Verstärkung auf Grund neuerdings getroffener Entscheidung bekannt, daß denjenigen Beamten, welche 1. früher als Schiffsjungen in der Marine gedient haben, die Zeit vom Tage der ersten Einschiffung, sowie auch die von diesem Zeitpunkte ab erworbene Doppelrechnung, 2. vor ihrem Eintritt in den Werstdienst bereits auf Grund des Militär-Pensions-Gesetzes pensionirt waren, die bei dieser Pensionierung zur Berechnung gezogene Dienstzeit ohne die laut Werstdienst-Ordnung festgesetzte Altersgrenze, als pensionsberechtigende Dienstzeit rechnet.

§ Wilhelmshaven, 16. Januar. Nachdem vor Kurzem das Torpedo-Divisionsboot „D 2“ als Stammbot der II. Torpedo-Reserve-Division in Dienst gestellt worden ist, wurden heute die Torpedoboote „Fäer“, „S 16“, „S 19“, „S 39“ und „S 40“ in die II. Reserve gestellt.

§ Wilhelmshaven, 16. Januar. (Gewerbeverein.) Außer dem morgen Abend stattfindenden Vortrage des Herrn Marine-Stationss-Pfarrers Goedel im Gewerbeverein finden noch zwei Vorträge dort statt und zwar am 13. Februar (Rudolph Galt) und am 5. März (Emil Rittershaus), was wir hiermit nochmals in Erinnerung bringen.

§ Wilhelmshaven, 16. Jan. (Konzerte.) Das gestrige Partikoncert war so gut besucht, daß kaum ein Stuhl mehr zu haben war. Die Leistungen der Marine-Kapelle fanden große Anerkennung, besonders das Solo für Cello. — Auch das Familientkonzert am Abend in der Wilhelmshalle, wo ebenfalls unsere Marinekapelle spielte, erfreute sich eines guten Besuches und der besten Aufnahme seitens des Publikums.

§ Wilhelmshaven, 16. Jan. Das zweite Winterergnügen des Bürger-Gesangsvereins hatte am Sonnabend im Saale des Partikoncerts einen sehr schönen Verlauf.

§ Wilhelmshaven, 16. Januar. Das Vereinsergnügen des Vereins „Humor“ im Kaiserlaale war nicht nur gut besucht, auch fand es die größte Anerkennung, betr. des Arrangements und der Vorträge, seitens der Anwesenden.

§ Wilhelmshaven, 16. Januar. Das vorzügliche Wetter am gestrigen Tage und die gute Beschaffenheit der Wege hat unstreitig bei jedem Radfahrer den Wunsch wachgerufen, bestmöglichst Schritte in's Freie hinauszusetzen, um den Ortschaften der Umgegend in diesem Jahre den ersten sportlichen Besuch abzustatten. Während der hiesige Radfahrerklub in den früheren Jahren erst im März mit den gemeinschaftlichen Ausflügen begann, wurde die erste Tour gestern, Sonntag, und zwar über Fedderwarden, Sengwarden, Sillenstedt nach Jeber und zurück über Feldhausen, Accum unternommen. Wenn gleich eine Tour bei Winterszeiten nicht die Annehmlichkeiten einer

folchen bei Sommerzeiten, durch grüne Fluren und Felber, bietet, so war der unternommene Ausflug doch interessant und eigenartig: Die schneeigen Fluren und die mit Reif bedeckten Bäume erglühten in farbigem Schimmer unter den Strahlen der aufgehenden Sonne, während die Dörfer von ferne, aus dem glitzernden Schnee und in der klaren Winterluft sich scharf abzeichneten, einen angenehmen Anblick gewährten. In Fieber wurde zu Mittag Rast gemacht und am Nachmittag, unter Begleitung der dortigen Sportskollegen, der Rückweg nach hier angetreten.

† Heppens, 15. Jan. Der Arbeiter E. aus Bockhorn hat sich eines Vergehens schuldig gemacht, welches nach § 176 Absatz 3 b. Str.-G.-B. mit Zuchthaus bestraft wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

• Sengwarden, 15. Jan. Ein silbergespickter Butterklumpen sollte einem in Oldenburg dienenden Vaterlandsverteidiger (Dragoner) das Neujahrsgeschenk verschönern. Derselbe war zu Weihnachten verpackt bei Müttern erwartet worden und wurde ihm nun eiligst ein Paket, enthaltend gute reine Butter (eigene Waare), ein dickeres Stück Schinken und ein saftiger Bauernkuchen, per Post zugesandt. Alle diese werthvollen Liebesgaben werden sorgfältig in eine Stärkekiste mit Stroh verpackt, durch ein Hängeschloß wohl verschlossen, der Schlüssel aber — o weh! — an die Seite der Kiste angehängt. Wenn nun auch noch auf dem Abschnitte der Paketadresse die verständlichen Worte standen: „In de Botter steckt noch wat!“, so ist dies grade nicht zu rechtfertigen, aber doch als kleiner milderer Umstand zu bezeichnen, wenn unterwegs schon der vorhandene Schlüssel gebraucht wurde, um die Kiste auf den geheimnißvollen Inhalt der Schinken auf Trichinen, den Klafen auf seine Güte zu untersuchen. Aber der Bruder Langfinger hatte Gefühl und ließ etliche Roste dieser Neujahrsgabe übrig, damit der brave Dragoner doch auch noch eine kleine Freude hätte. Mag dieser Fall als Warnung dienen für Alle, welche Geld in Paketen ohne Werthangabe versenden wollen.

† Inhauserfeld, 15. Jan. Dieser Tage wurden hieselbst die vorigen Herbst in der Jade gestrandeten Hölzer (Anlegebrücke) vom Strandamte Fieber öffentlich meistbietend verkauft. Es wurde die nette Summe von M. 268,50 gelöst. Für die betreffenden Berge wird ein hübscher Bergelohn abfallen.

• Accum, 14. Jan. Dem Arbeiter J. in Moorwarfen ist das Unglück passiert, daß sein Arm gelähmt wurde, nachdem er, längere Zeit mit dem Kopfe darauf liegend, ein Schlächten gemacht hatte. Der Bedauernswürdige kann trotz ärztlicher Hilfe bis jetzt den Arm nicht gebrauchen.

• Neustadtgebens, 16. Jan. (Verschiedenes.) Der hiesige gemischte Chor hielt gestern Abend im Gasthose des Herrn von Thünen hieselbst ein geselliges Abend ab, zu welchem sich außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch viele Nichtmitglieder eingefunden hatten. Die vorgetragenen Lieder fanden den Beifall der Zuhörer, die solches auch durch starken Applaus bekundeten. Nach dem Gesang wurde mit dem Tanz begonnen, welcher die Anwesenden noch längere Zeit beisammen hielt. Die Feier nahm einen recht

gemüthlichen Verlauf. Wir hoffen, daß der Verein uns bald einen ähnlichen Abend bereiten möge. — Gestern Nachmittag wurden 3 Handwerksburschen, welche in die hiesige Herberge eingekerkert waren, durch 2 oldenburgische Gensdarmen verhaftet. Wie verlautet, soll die Verhaftung wegen Diebstahls erfolgt sein.

• Horsten, 16. Jan. (Verschiedenes.) Am vergangenen Freitag und Sonnabend wurde in unserer Feldmark durch Herrn Berg aus Wilhelmshaven eine Treibjagd veranstaltet. Am ersten Tage wurden 21 Hasen und am zweiten Tage 95 Hasen zur Strecke gebracht. — Auf einer verflochtenen Sonnabend in Egel abgehaltenen Treibjagd wurden nur 2 Hasen erlegt. — Die officirliche Mobilien-Feuer-Versicherungsgesellschaft zu Norden hat durch Vermittelung des Herrn Agenten Cordes hieselbst der freiwilligen Feuerwehr zu Neustadtgebens zur Anschaffung von Löschgeräthen einen Beitrag von 75 M. gewährt.

• Schortens, 15. Jan. (Verschiedenes.) Bei dem hiesigen Standesamte haben im Jahre 1887 16 Eheschließungen stattgefunden. Angewendet wurden 66 Geburten und 47 Sterbefälle. Unter den Geburten waren 32 männlichen und 34 weiblichen Geschlechts nebst zwei Zwillinggeburten. Von den Verstorbenen befanden sich im Alter bis 10 Jahr 26, von 10—20 4, von 20—30 1, von 30—40 Keiner, von 40—50 5, von 50—60 2, von 60—70 4, von 70—80 2, von 80—90 3 Personen, ferner waren darunter 20 männlichen und 27 weiblichen Geschlechts, verwittwet 5, todtgeboren wurden 2 Kinder und aufgefunden wurde eine unbekannt Leiche. Die Dauer einer durch den Tod gelösten Ehe betrug in einem Falle 61 Jahre 11 Monat, in einem anderen 56 Jahre 5 Monat. Das höchste Alter betrug 83 Jahre. — Wie nunmehr bereits festgestellt worden ist, wird mit den Arbeiten zu unserer Chauße Heidmühle - Schortens - Landesgrenze der Anfang gemacht werden, sobald die in Arbeit genommenen Chaußeer Cleverens - Müns - Uppschloßbrücke und Wegshörn - Eggelingen fertig sind. — Gestern fand in dem Forstorte Upjever ein Holzverkauf statt, zu welchem sich recht viele Käufer eingefunden hatten und auf welchem gute Preise erzielt wurden. Am 23. d. findet in den Gehölzen zu Bertel ein Holzverkauf statt.

• Barel, 15. Jan. Wie gefährlich für Kinder das Betreten des noch nicht festen Eises ist, zeigte sich wieder heute Nachmittag, indem ein 14jähriger Knabe, Sohn des früheren hiesigen Zimmermeisters Bohlmann, im Eispüßlich durchbrach. Glücklicherweise war sogleich ein Netter in der Person des Magistratsaktuars Weber zur Hand, welcher dem Jungen nachsprang und ihn aus einer etwa 5 Fuß tiefen Stelle glücklich herausholte.

• Augustsehn. Auf eine diesbezügliche Anfrage hat unser Reichstagsabgeordneter, Herr Rechtsanwalt Albert Träger-Nordhausen, hierher berichtet, daß derselbe nach Verabreichung der jetzigen Reichstagsession an verschiedenen Orten des II. Wahlkreises, u. A. auch hier, sich seinen Wählern vorstellen und über seine Thätigkeit Bericht erstatten wird.

• Nordenham, 12. Jan. Die Wohnungsmiethen hier im Ort sind bedeutend höher als in jedem anderen Ort unseres Landheims, ja noch höher als in Oldenburg. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen

zählt man hier für eine kleine Wohnung ohne Gartenland 120 bis 150 Mark, eine solche mit 2 Stuben bedingt schon 180 bis 210 M. Miete. Zwei Häuser, welche vor kurzer Zeit in Bau genommen wurden, waren bereits vermietet ehe die Steine zu denselben angefahren waren.

• Oldenburg, 13. Jan. (Der Landtag) gab in seiner heutigen Sitzung seine Zustimmung zu dem Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Lüneburg, betreffend die Ausübung der Jagd, und zu einem Gesetzentwurf für das Großherzogthum, betreffend die Kraftloseklärung von Inhaberpapieren. Zu der Erbauung einer Eisenbahn von Lüneburg nach Gremmühlen seitens Preußens wurde ein Zuschuß von 30000 M. an die königl. preussische Regierung bewilligt. Der Vertrag mit dem Bankhause von Erlanger in Betreff der projektierten Eisenbahn von Fieber nach Carolinenfel wurde mit dem vom Eisenbahnausschuß beantragten Modifikationen vom Landtage angenommen. — Die Dauer des Landtages ist bis zum 21. Januar verlängert worden.

• Lehe, 13. Jan. (Deserteur.) Der Matrosenartillerist Johann Holt aus Westmoorende, welcher sich schon einmal, in der Zeit vom 12. bis zum 18. Dez., von seinem Truppentheile, der III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung hier, entfernt hatte, ist seit dem 10. d. M. wiederum verschwunden und wahrscheinlich desertirt. Von Seiten des Abtheilungscommandos ist hinter dem Deserteur ein Steckbrief erlassen.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven

vom 31. Dezember 1887 bis 13. Januar 1888.

• Gestorben: Ein Sohn: dem Maurer F. C. Poddig, dem Maschinenbauer Chr. F. D. Wippich, dem Marineloosien F. A. Cosmann, dem Werksführer A. F. W. Martens; eine Tochter: dem Maschinenbauer D. F. H. Wied, dem Schmied C. F. H. Henke, dem Milchhändler G. Janßen, dem Ober-Attileristenmaat Th. A. F. Dierk, dem Schneidermeister J. A. Wille, dem Seemann C. G. A. Nölle, dem Schlosser C. A. Scherber, dem Gymnasiallehrer A. A. F. Zimmermann, dem Schmied G. C. Winter, dem Malermeister Chr. A. F. Schulz. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

• Aufgeboren: Der Kaufmann R. A. C. Bamberger hier und M. H. F. Bruns zu Oldenburg, der Werkführer J. W. Zander hier und M. Th. K. Göbel zu Fieber, der Tischler C. E. A. Sallie hier und C. G. Köhne zu Barel, der Fischer C. H. Jock und J. M. Kipper, Beide zu Fintemwärd, der Tagelöhner J. Dornagen und A. K. Schumacher, Beide zu Rölln, der Gelbzieher C. F. Beyer genannt Stolzenburg und H. J. M. Kleibauer, Beide zu Bremen, der Arbeiter W. J. Stegmann hier und G. H. Otten zu Bremen, der Kapitänlieutenant M. M. Fehner hier und G. H. Otten zu Dillingen, der Lokomotivheizer W. C. Gall zu Dillingen und B. S. Urmay zu Dillingen, der Feiler C. H. Storch und M. R. D. Waldmann, Beide zu Hamburg.

• Eheschließungen: Der Handarbeiter Chr. F. Heidenfelder und C. F. Bergner, Beide zu Neubremen, der Werftarbeiter G. H. Hoffmann und G. S. Schmidt, Beide hier.

• Gestorben: Die Wittve Martz, M. C. geb. Reiff, 87 J. 10 M. 10 T. alt, M. G. Fischer, 24 T. alt, Tochter des Arbeiters F. J. D. Heinen, 4 J. 5 M. 1 T. alt, Schneidermeister J. G. Piesch, 32 J. 4 T. alt, Arbeiter A. Schag, gen. Schrader, 42 J. 4 M. alt, unverehelichte J. Claassen, 36 J. 4 T. alt, Schlächtermeister B. Stanislawski, 27 J. 11 M. 22 T. alt, Matrosen-Artillerist Th. Brückner, 20 J. 11 M. 12 J. alt, A. M. C. Stephan, 12 J. 6 M. 11 T. alt, Tochter des Wachtmeisters A. Schöps, 3 M. 21 T. alt. Außerdem wurde eine Todtgeburt (Knabe) angemeldet.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose Christian Schlösser hat sich am 13. Januar 1888 entsetzt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militär- und Civil- Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den c. Schlösser zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Vor- und Zuname: Christian Schlösser, Geboren zu Arnis, Kreis Schleswig, Alter: 23 Jahre 1 Monat 9 Tage, Größe: 1 Meter 74 Centm., Gestalt: schlank, Haare: hellblond, Stimm: frei, Augen: graubraun, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Bart: feinen, Zähne: vollständig, Rinn: klein, Gesichtsbildung: voll, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch, Besondere Kennzeichen: keine, Anzug: angeblich Matrosen Uniform mit Civil-Überzieher und einer dunkelblauen Mütze mit Schirm bekleidet.

Wilhelmshaven, 14. Januar 1888.

Commando S. M. S. „Nixe“.

Bekanntmachung.

Das Staatsministerium, Departement des Innern zu Oldenburg, bestimmt folgendes: Die Besitzer von Schweinen sind bis weiter verpflichtet, von dem Ausbruch der sogenannten Schweinepeste (Schweinepest) unter ihrem Viehstande und von verdächtigen Erscheinungen, welche den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, sofort dem Gemeinde-Vorstande Anzeige zu machen.

Zu den verdächtigen Krankheitserscheinungen sind zu rechnen: Bei lebenden Schweinen träger, unsicherer Gang, Lähmung des Hintertheils, Appetitmangel, Durchfall, Verkriechen in die Streu, Fieber; bei Kadavern rötliche Flecken an der Haut, Entzündung der Lymphdrüsen, der Lunge oder des Darmkanals, Verklüftung in diesen Organen.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 M. bestraft, soweit nicht etwa auf Grund anderer Vorschriften eine höhere Strafe eintritt.

Heppens, den 13. Januar 1888.

C. A. Ellerbrock, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Civilvorstehenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Fieber wird hiermit Folgendes bekannt gemacht: Es werden hierdurch

alle in hiesiger Gemeinde sich aufhaltende, im Jahre 1868 geborene Militärpflichtige und diejenigen Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Jan. bis zum 1. Febr. c.

bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher zur Stammrolle anzumelden. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungs-Schein vorzulegen. Sind Militärpflichtige zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Prob- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Heppens, den 13. Januar 1888.

C. A. Ellerbrock, Gemeindevorsteher.

Das zur Concursmasse des Kaufmanns S. Hagenow zu Belfort gehörige

Waarenlager,

bestehend in

fertiger Garderobe, Schuh- u.

Galanterie-Waaren,

ferner folgende dazu gehörige

Mobilien etc.,

als:

1 Secretair, 1 Bertikow, 1 mah. Sopha, 2 Sophasitze, 6 Spiegel, 7 Bettstellen, 2 Tücheltische, 1 Zengestell, 2 Schrankstän, 3 Hängelampen, 4 Tische, 8 Waschtische, 1 Commode, 1 Schausfeinrichtung, diverse Keolen, 1 Pult, 2 Consolen mit Marmorplatten, mehrere hundert Zeugbügel und Gardinentaschen, 1 Zenggarderobe, 2 Nähstiche, 1 Koffer, 1 Fischnetz, div. Stühle, 1 Decimalwaage mit 12 Gewichten, 1 Wagen, 2 Trittleitern, allerlei Küchengerät in Zinn u. Porzellan, mehrere Kisten, Gardinen, Bücher, Tischdecken u. s. w.

sollen am

Montag, Dienstag u.

Mittwoch, den 23., 24.

u. 25. Januar 1888,

im Saale des Gastwirths Zwingmann zu Belfort durch Auktionator Gerdes auf geraume Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bemerk wird, daß die Mobilien am Mittwoch, den 25. Januar, zum Verkaufe kommen. Bis zur Auktion wird der Ausverkauf des

Waarenlagers zu sehr ermäßigten Preisen im Hause des Kaufmanns Hagenow fortgesetzt, auch können bis dahin von demselben die obigen Mobilien u. unter der Hand angekauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Der Concursverwalter.

H. A. Meyer, Fieber.

Bekanntmachung.

Wegen Neubau einer Straße ist der Weg über das hiesige Kirchdorf bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt.

Heppens, den 13. Januar 1888.

C. A. Ellerbrock, Gemeindevorsteher.

Verpachtung.

Nochmaliger Termin zur öffentlichen Verpachtung des dem Capitain Siebern Peters zu Mariensfel gehörigen

Gasthofes

„Jade-Ems-Canal“

wird auf

Sonnabend,

den 21. d. Mts., Nachm.

4 Uhr,

im Hause des Eigenthümers

angesezt und bemerke ich dabei, daß in diesem Termine der Zuschlag unzweifelhaft ertheilt wird.

Neuende, 15. Januar 1888.

H. Gerdes, Auktionator.

Verpachtung.

Sande. Der Proprietair C. Gd. Hoting in Oldenburg beabsichtigt am

Montag,

den 23. Januar, Nach-

mittags 2 Uhr,

in Griffl's Hotel hieselbst, folgende

Landstücke,

sämmtlich beste Fettweiden, auf ein oder mehrere Jahre durch mich verpachten zu lassen, als:

18 Grasfen zu Sander Neufeld,

74 Grasfen in 5 verschiedenen Hämmen in unmittelbarer Nähe des Sander Bahnhofs und

20 1/2 Grasfen im Twickelfersgroden bei Ellenserdamm.

Pachtliebhaber ladet ein

A. Dierks.

Gesucht

ein gewandter, kräftiger

Laufbursche.

Rud. Albers, Bismarckstr. 62.

Gesucht

ein Kindermädchen

für Nachmittags.

Maschb.-Ing. Rott, Roonstr. 74.

Bergmann's

Original-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co.,

Berlin u. Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung geg. alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen u. c.

Vorräthig Stück 50 Pf. bei

Gebr. Dirks.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten. Grenzstr. 81, part.

Eine Jade für Oberbootsmannsmaat (neu), ein Paar Seestiefeln, eine Zimmerkiste (eichen), 2 Wasch-Balgen, 1 Tisch, 1 Kommode, einiges Küchengerät, 1 Bettstelle billig zu verkaufen.

Kopperbörner Mühlenweg 25.

Eine Wohnung

an der Bismarckstraße zum 1. Mai zu vermieten, auch kann ein kleiner Laden, passend für einen Handwerker oder eine Cigarrenhandlung, zugegeben werden. Zu erfragen

Bismarckstraße 36c.

Suche per sofort einen gewandten

Laufburschen

im Alter von 14—17 Jahren gegen hohen Lohn.

M. Hegeler, Marktstr. 39.

Verloren

ein mit Stacheln besetzter Hundes Maulkorb.

Abzugeben gegen Belohnung Roonstraße 24.

Zwei große Schweine

zum Weiterfüttern zu verkaufen.

Belfort, Schmiedestr. 17.

Zu vermieten

ein fein möbl. Zimmer nebst Schlafstube an 1 oder 2 anständige Herren.

Marktstraße 9, part.

Zum 1. Febr. ein freundlich möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.

Bismarckstraße 18.

Zugelaufen

ein Hund.

Abzuholen bei G. Sinders, Alttheppens, Altmarktstr. 46.

Masken-Anzüge

sino von 1 M. an zu verkaufen bei

Wm. Scharte, Marktstr. 6.

Zu vermieten

1 Kellerwohnung,

4 Räume, auf sofort oder später.

Ellinghausen, verl. Victoriastr. 77.

Gesucht

zum 15. Februar

ein Dienstmädchen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein tüchtiges M ä d c h e n .

Witke, Kasernenstr. 3.

Gutes Logis

für einen anständigen jungen Mann als

Mitbewohner einer freundlich möblirten Stube.

Berl. Göterstraße Nr. 3, u. r.

Unter meiner Nachweisung sind Kapitalien à 10,000, 6000 und 3000 M. zu belegen.

Rechnungsst. Meyer, Rundum.

NB. Habe ein Arbeitshaus mit großem Garten unter der Hand zu verkaufen.

D. D.

Die möblirte Wohnung

vis à vis der Stadtkaserne, bis jetzt von Herrn Lieut. z. S. Bachem bewohnt, habe Umstände halber zum 1. resp. 15. Februar zu vermieten.

J. B. Sensesen.

Gesucht

ein anständiges Mädchen für die Nachmittagsstunden.

Bismarckstr. 25, am Park, oben l.

Gesucht

ein möbl. Zimmer (event. mit Schlafstube) in der Nähe der Werft zum 1. Febr. Off. mit Preis erbeten unter C. B. an die Exp. d. Bl.

Gesucht

wird auf sogleich ein sauberes ordentliches Mädchen für die Tagesstunden.

Berl. Roonstr. 58, 1 Tr. r.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.

Marktstraße Nr. 16.



Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Dienstag, den 24. Januar 1888:

Erster grosser



Masken-Ball



mit vielen neuen Aufführungen, in den festlich decorirten Sälen des

Schützenhofes zu Bant.

Aufang präcise 8 Uhr Abends.

Demaskirung 11 1/2 Uhr.

Nach der Demaskirung:

Essen à la carte.

Karten für Mitglieder, sowie für Fremde u. Damen sind bei Kaufmann G. Bischoff, Kaufmann Rengers und Maurermeister G. Grabhorn, Bant, außerdem Karten für Fremde bei P. Rotermund im Schützenhofe zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Liederkrantz“, Neubremen.

Erstes Stiftungsfest

Freitag, den 20. Januar 1888, Abends 8 Uhr,

in der Germania-Halle:

Concert, Theater und Ball.

Musik von der ganzen Marine-Kapelle.

Program m.

1. Zur Stiftungsfeier, Marsch von Latann.
2. Lust und Leben, Overture von Boß.
3. Vaterlandsliebe (Männerchor) von Hoffm. v. Fallersleben.
4. Couplet.
5. Violin-Solo von Singeld.
6. Theater: „Nachtigall und Nichte“.
7. Die Welle, Walzer von Fabrbach.
8. Bechers Liebe (Männerchor) von Schubert.
9. Couplet.
10. Marzuka von Willöcker.
11. Hymne an die Nacht (Männerchor) von Beethoven.
12. Wellenspiel, Galopp von Wessel.

BALL.

Entree 1 Mt.

Karten sind bei den Mitgliedern, bei Herrn Kaufmann Blan, Buchhändler Müller, Roonstraße und Neubremen, sowie im Vereinslokale des Herrn Vater zu haben.

Der Vorstand.



Krieger- und Kampfgenossen-Verein Neuende.

Das diesjährige

Wintervergnügen

findet statt am 17. d. Mts., im Locale des Gastwirths Krause in Sedan. — Die Mitglieder versammeln sich Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslocal, Anfang 8 Uhr. Einführung von Nichtmitgliedern ist gestattet. Entree 1 Mt. Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Dritter Winter-Vortrag

im

Gewerbe-Verein

Mittwoch, den 18. Januar 1888,

Abends 8 Uhr,

im Kaiser-Saal.

Herr Marine-Stationen-Pfarrer Goedel von hier.

Thema: „Durch die Magellans- (Magelhäes) Straße“. Kaffeepreis für Nichtmitglieder und Nichtabonnenten 1,25 Mt.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins. J. Frielingsdorf, Vorsitzender.



Masken

empfiehlt in größter Auswahl

J. G. Müller, Buchbinder, Roonstraße.

Frankforth's
Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Die Blumenhalle

der Herren Steinmeyer & Wolkenhaar,
Roonstrasse,

ging durch Pachtvertrag in meinen Besitz über.

In meinen beiden Geschäften werden geschätzte Aufträge gern entgegengenommen, bei promptester Ausführung, und bitte um geneigten Zuspruch.

M. Haasemann,

Blumenpavillon der Post gegenüber.

Masken-Garderoben.

Da ich sämtliche Masken-Garderoben des Herrn Peper übernommen habe und dadurch eine reiche Auswahl in

Herren- und Damen-Masken-Garderoben

bieten kann, bitte ich das geehrte Publikum um vielen Zuspruch.

Achtungsvoll

Frau Massmann,

Glas, Marktstraße 15.

Blooker's holländischer Cacao

wird zwar bei den Kaufleuten oft billiger als andere holländische Marken abgegeben, ist aber immerhin die feinste Marke.

Die Billigkeit wird nur bedingt durch die Concurrenz der Kaufleute, welche es vorziehen, in einer so beliebten Marke den grössten Absatz mit kleinerem Verdienst zu haben.

Das unverletzte Etiquett trage diese

SCHUTZ-MARKE.

Fabrikanten: J. & C. Blooker * Amsterdam.

Soeben eingetroffen:

frisch. Hecht

„Schellfisch.“

Lud. Janssen.

Tapeten!

Meiner geehrten Kundschaft theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit heutigem Tage mein

Tapeten-Lager

wieder vollständig assortirt habe, und halte ich dasselbe in reichster Auswahl bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Ladiren von Wagen, Möbeln und allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll

D. Lübbers,

Marktstraße 8.

Sehr schöne

Rehziemer Salzgurken

und

diverses Geflügel.

Ludw. Janssen.

Varel.

Torfstreu,

anerkannt

bestes Pferdestreu, in Ballen und waggonweise billig zu haben bei

J. D. Klusmann.

Wollgarn
Seide

Cordinirte Seide
Persische Wolle

hält in großer Auswahl am Lager

C. Raabe,
Roonstraße 16.

Dreyer's

Piano-Magazin

in Oldenburg.

Ich werde am Mittwoch, den 18. Januar, von Mittags 11 bis 2 Uhr in Wilhelmshaven im Hotel zum Prinzen Heinrich anwesend sein und bitte ich Diejenigen, welche mich zu sprechen wünschen, um freundlichen Besuch.

J. G. Dreyer,
Oldenburg.

Vertreter für die Piano-Fabriken von Bach, Ermler, Steinweg, Biele, Schwechten, Hehl, Kaps.

Rehziemer Salzgurken

per Schock 2,00 Mt.

empfiehlt Joh. Freese.

Forderungen an die Offiziermesse S. M. S. „Freya“ resp. an den Koch Schulz derselben sind umgehend anzumelden.

Wilhelmshaven, 12. Januar 1888.

Der Messvorstand.

Eine möbl. Stube

nebst Schlafzimmern, auf Wunsch mit Durchgang, zu vermieten.

Oldenburgerstr. 16, I. Etage.

Zu vermieten eine Etagen-Wohnung.

Näheres Roonstr. 84a.

Gesangverein „Liederkrantz“

in Neubremen.

Dienstag, den 17. Januar cr.:

Gesangstunde.

Der Dirigent.

Bäcker-Zunung

Wilhelmshaven.

Versammlung

am Dienstag, den 17. ds. Mts., Abends 8 Uhr, in Oldewurtel's Hotel, Wisnardsstr. Tages-Ordnung.

1. Verschiedenes.
2. Einkassirung der Beiträge.

Der Obermeister.

„Polyhymnia“.

Die Gesangstunde findet Donnerstag, Abends 8 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Suche zum 1. Mai eine

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben mit Zubehör. Maurerstr. Stolze, Marktstr. 38.

Die von Herrn Kasernen-Inspektor Pantel benutzte

Wohnung

mit allem Zubehör ist zum 1. Februar anderweitig zu vermieten.

A. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Roonstraße 76a, 1 Tr. r., ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon und reichlichem Zubehör zum 1. Febr. oder später zu vermieten.

Eine aus 3 Wohnräumen nebst Zubehör bestehende freundliche Familienwohnung zum 1. Mai oder später zu vermieten.

Carl Zeck Belfort.

Eine kleine

Familienwohnung

sofort zu vermieten.

Altstr. 10 bei Frey.

Dieselbst sind auch zwei möblirte Zimmer zu vermieten.

3 Wohnungen

in der Nähe der großen Kasernen zu vermieten.

Carl Schneider.

In den Houtermann'schen Häusern zum 1. Mai eine Unterwohnung, aus 3 Wohnräumen nebst Zubehör bestehend, zu vermieten.

Carl Zeck Belfort.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine möblirte Wohnung mit Schlafkabinet.

N. Wesenick, Oldenburgerstr. 1.

Zu vermieten

per sofort oder später einige Wohnungen im Preise von 800—1000 Mt.

Johann Deyer.

Am Sonntag Vormittag wurde ein gesundes

Kind geboren.

Wilhelmshaven, 16. Januar 1888. C. Schirrmeyer, Mar.-Werk-M. und Frau.

Statt besonderer Mittheilung.

Die Geburt eines gesunden

Anaben

zeigen ergebend an

Sellhorn und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines

Anaben

beehren sich anzugeigen

Obermaschinist Möllhoff und Frau.

Codes-Anzeige.

Heute nahm uns Gott unser einziges Kind

Anna

im Alter von 4 Jahren und 6 Monaten, was allen theilnehmenden Bekannten zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, den 15. Jan. 1888.

Brandes, Zollamts-Assistent und Frau.

Beerdigung findet Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von P. F. B. Varela in Berlin bei, auf den wir wegen der vorzüglichen Atteste ganz besonders aufmerksam machen.